



*Es gilt das gesprochene Wort*

## Rede von Staatssekretärin Carolina Trautner bei der Eröffnung des IHK-Coworking Campus am 8. November 2019 in Augsburg

---

Meine Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ – auch im Namen von Frau Staatsministerin Kerstin Schreyer, von der ich die besten Grüße und Wünsche übermitteln darf. Ich freue mich sehr, heute bei Ihnen zu sein, und mit Ihnen gemeinsam den IHK Co-Working Campus zu eröffnen.

„Arbeit um der Arbeit willen ist gegen die menschliche Natur“. Das hat kein Vertreter der New-Work-Bewegung unserer heutigen globalen und digitalen Zeit gesagt. Es stammt von John Locke einem Vordenker der Aufklärung. Kurz nach seinem Tod wurde die Dampfmaschine erfunden. Mit Einführung der mechanischen Anlagen veränderte sich die Produktion und damit die Organisation von Arbeit maßgeblich. Heute bezeichnen wir das Arbeiten in der beginnenden Industriegesellschaft als Arbeiten 1.0. In Anlehnung an die folgenden Stufen der industriellen Revolutionen verstehen wir unter Arbeiten 2.0 die beginnende Massenproduktion und die Anfänge des Wohlfahrtsstaats zum Ende des 19. Jahrhunderts. In der Ära „Arbeiten 3.0“ festigte sich der Sozialstaat und die Arbeitnehmerrechte auf Grundlage der sozialen Marktwirtschaft. Mittlerweile steht Arbeit 4.0 für: Die wachsende Vernetzung und die zunehmende Kooperation von Mensch und Maschine. Die Art, wie wir produzieren, ändert sich rasant. Auch die Nachfragen nach Produkten und Dienstleistungen unterliegt diesem Wandel. Und es gibt neue Ansprüche an die Arbeitsorganisation. Die Feststellung, dass „Arbeit um der Arbeit willen gegen die menschliche Natur ist“, ist deshalb aktueller denn je.

Es freut mich sehr, dass die Industrie- und Handelskammer Schwaben gemeinsam mit ihrem Partner, der cowork AG, diese Zeichen der Zeit erkannt hat und wir heute gemeinsam die Eröffnung des Augsburger Co-Working Campus feiern. Ob festes Projektbüro oder offener Co-Working-Space, ob kleiner Meeting-Point oder großer Besprechungsraum: Was hier auf dem Campus auf 800 Quadratmetern entstanden ist, bietet ideale Voraussetzungen für Gründer und Freelancer, aber auch für kleine und mittelständische Unternehmen. Der regionalen Wirtschaft wird damit ein wichtiger

Impuls gegeben, neue Möglichkeiten der Arbeitsorganisation mit modernster Technik bedarfsgerecht zu nutzen. Es gibt jetzt 100 neue und hochmoderne Plätze zum Arbeiten, Gründen, und Wachsen. Ich bin mir sicher: Diese Umgebung kann eine Keimzelle für innovatives Unternehmertum werden. Der Campus ist ein perfekter Ort, um neue Ideen zu entwickeln. Und Sie befindet sich hier in bester Nachbarschaft: Die Universität Augsburg bietet direkt gegenüber Spitzenforschung, die Fraunhofer Gesellschaft und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt forschen mit Standorten im Univiertel, der Augsburger Innovationspark ist führend bei ressourceneffizienter Entwicklung und Produktion und in unmittelbarer Nähe hängt der FC Augsburg mit modernem Spitzenfußball die Gegner ab.

Auf die erfindungsreiche Geschichte unserer Region sind wir zu recht sehr stolz: In Augsburg wurde der erste Dieselmotor vom berühmten Erfinder Rudolf Diesel konstruiert und gebaut, der gebürtige Schwabe Wilhelm Bauer ging als der ausdauerndste und beharrlichste Erfinder der Unterwasserseefahrt in die Geschichte ein und Willy Messerschmitts Pioniergeist beeinflusste maßgeblich die Luftfahrt. Das sind nur einige Beispiele. Und wer weiß: Vielleicht sitzt im Coworking-Campus schon bald ein anderer Unternehmer, der von Schwaben aus die Welt verändert.

Diese Welt verändert sich durch die Digitalisierung gerade rasend schnell. Und die Veränderungen in der Arbeitswelt 4.0 sind so grundlegend, dass viele Beschäftigte und Unternehmer rätseln, wie die Arbeit der Zukunft aussieht: Wird die Technik den Menschen ersetzen? Was passiert mit meinem Arbeitsplatz, wenn die Digitalisierung ganze Geschäftszweige revolutioniert? Bin ich den an mich gerichteten Anforderungen in Zukunft noch gewachsen? Solche Sorgen unserer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nehme ich sehr ernst! Die Frage, vor der wir stehen, ist aber nicht, ob wir bei der Digitalisierung mitmachen wollen oder nicht. Die Frage ist, ob wir Treiber oder Getriebene des Wandels sein wollen. Schon Aristoteles sagte im vierten Jahrhundert vor Christus: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen!“ Diese Aussage gilt ganz besonders auch für das Zeitalter der Digitalisierung, die unsere Welt gerade grundlegend verändert – in nahezu allen Lebensbereichen und – um beim Bild zu bleiben – in Windeseile. Wir werden diese Veränderungen nicht aufhalten können. Doch wir sollten unsere Segel richtig und auch achtsam setzen, um die Chancen bestmöglich zu nutzen –für den technologischen Fortschritt und für eine gute Entwicklung unsere Gesellschaft. Die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, ohne die Risiken zu übersehen, ist für mich die gesellschaftspolitische Herausforderung unserer Zeit. Denn es steht außer Frage: Die Digitalisierung wird die

Arbeitswelt auch weiterhin deutlich verändern: Einerseits werden neue Arbeitsplätze entstehen. Andererseits werden bestimmte Berufsgruppen einem verstärkten Anpassungsdruck ausgesetzt sein. So mancher Arbeitsplatz wird auch ganz wegfallen. Prognosen sagen voraus, dass der technische Fortschritt fast jeden dritten Arbeitsplatz verändern wird. In der Folge verändern sich fachliche Anforderungen und letztlich die Tätigkeiten. Das wiederum beunruhigt viele Menschen, wenn man von der Digitalisierung spricht. Sie sorgen sich, dass die Technik den Menschen ersetzen wird. Das darf so nicht kommen! Bei all unseren Bemühungen muss immer der Mensch im Mittelpunkt stehen. Die Technik muss dem Menschen dienen – und nicht umgekehrt. Das gilt in besonderem Maße auch für die Digitalisierung. Wenn die Digitalisierung Menschen abhängt, waren wir nicht achtsam genug – in den Wirtschaftsunternehmen ebenso wie in der Politik. Klar ist auch: Von nichts kommt nichts ! Wer jetzt zögerlich ist oder seine Hände selbstzufrieden in den Schoß legt, um erst einmal abzuwarten, was passiert, darf sich nicht wundern, wenn er nicht zu den Gewinnern der Digitalisierung gehört.

Ich bin davon überzeugt: Veränderungsprozesse gelingen nur dem, der sie aktiv begleitet und vor allem selbst mitgestaltet. Denn „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten“ – so hat der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt es treffend ausgedrückt

Der IHK Co-Working-Campus ist von den neuesten Erkenntnissen der Arbeitsplatzgestaltung inspiriert. Hier werden mithilfe der Digitalisierung neue Freiräume für Kreativität und die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit geschaffen. Und das ist ja ganz im Sinne John Lockes. Wenn wir aber wissen, dass Arbeit für den Menschen einen Wert an sich darstellt, dann müssen wir alles dafür tun, dass möglichst vielen Menschen dieser Wert auch in Zeiten der Digitalisierung erhalten bleibt. Der Schlüssel hierzu ist für mich die Qualifizierung und die Weiterbildung. Wir müssen die Menschen fit machen für die Zukunft, damit die Digitalisierung dem Menschen wirklich dienen kann. Erst vergangenen Monat konnte die Bayerische Staatsregierung gemeinsam mit dem Bayerischen Industrie- und Handelskammertag und den weiteren Partnern die „Allianz für starke Berufsbildung in Bayern“ bekräftigen und fortschreiben. Für das unverzichtbare Engagement der IHK in der Berufsbildung will ich mich ganz herzlich bedanken.

Die zunehmend schneller auftretenden strukturellen Veränderungen werden dazu führen, dass eine Berufsausbildung nicht das Ende der Bildungskarriere bedeuten darf.

Trotz der tiefgreifenden Änderungen in der Arbeits- und Berufswelt wird uns die Arbeit nicht ausgehen. Da sich aber die Qualifikationsanforderungen ständig verändern, wird die Berufliche Weiterbildung wichtiger denn je. Wer von Digitalisierung in der Arbeitswelt spricht, darf zur beruflichen Weiterbildung nicht schweigen, sondern muss sie stärken. Genau das will unser Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0, den wir mit der Wirtschaft, der Arbeitsverwaltung und den Gewerkschaften geschlossen haben und mit dessen Umsetzung wir Ende letzten Jahres begonnen haben. Mit dem Pakt sind erst im August beispielsweise auch die bayerischen Weiterbildungs-Schecks gekommen, wie sie unser Ministerpräsident angekündigt hat. Wir können damit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 500 Euro unterstützen.

Auch für Ihren Einsatz in der beruflichen Weiterbildung will ich der IHK ganz herzlich danken. So sind bayernweit zwischenzeitlich 22 sogenannte Weiterbildungsinitiatoren im Einsatz, die als digitale Bildungsberater den Beschäftigten und den Unternehmen Qualifizierungswege aufzeigen. Darüber hinaus stärkt die Themenplattform „Arbeitswelt 4.0“ beim Zentrum Digitalisierung Bayern die Vernetzung und den Praxistransfer zwischen Forschung, Wirtschaft und Arbeitnehmern. Neue Ansätze der „Arbeitswelt 4.0“ werden hier wissenschaftlich diskutiert und auf ihre Praxistauglichkeit untersucht. Auch die Erfahrungen, welche Sie hier am Campus machen, sind für unsere Themenplattform „Arbeitswelt 4.0“ von großem Interesse. Gerne lade ich Sie zum Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Zentrum Digitalisierung Bayern ein. Zudem ist im Rahmen des Pakts für das Jahr 2020 eine Informationskampagne geplant. Wir wollen für das Thema Qualifizierung noch mehr Aufmerksamkeit schaffen. Unsere Mentalität soll weg vom Bild des „Schulbank-Drückens“ und hin zum notwendigen Update der Qualifikationen. Ein Update von Handy oder Computer ist selbstverständlich. Warum nicht auch bei sich selber regelmäßige ein Update vornehmen?

Es freut mich deswegen besonders, dass das Thema Qualifizierung nun auch am IHK-Campus einen Raum findet. Mit den geplanten Experten-Sprechstunden, Workshops, Schulungen und Bar-Camps machen Sie das richtige Angebot. Für den Wirtschaftsstandort Bayern, für die Unternehmen, und insbesondere auch für jede und jeden Einzelnen gewinnt die berufliche Weiterbildung immer mehr an Bedeutung.

Bei aller Begeisterung für die neuen Möglichkeiten müssen wir eine Sensibilität für die Risiken bewahren. So bietet die Flexibilität durch die Digitalisierung Chancen für eine

bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, kann aber durch die ständige Erreichbarkeit das Privatleben gefährden. Es ist ein Spagat zu schaffen zwischen Flexibilisierung und Schutz der Beschäftigten. Die digitale Arbeitswelt 4.0 stellt insofern neue Anforderungen an Arbeitsrecht und Arbeitsschutz. Es ist wichtig, dass nun auf Bundesebene die Arbeitszeitflexibilisierung und auch die Absicherung der Solo-Selbständigen in der Rentenversicherung endlich angegangen wird. Unser Ziel ist es, die Arbeitswelt 4.0 flexibel, familienfreundlich und sozial ausgewogen zu gestalten. So wollen wir das große Potenzial der Digitalisierung auch für Menschen mit Behinderung besser ausschöpfen und Barrieren abbauen. Die mit der Digitalisierung von Arbeit verbundenen Erleichterungen bieten zudem älteren Erwerbstätigen neue Möglichkeiten für eine längere Teilhabe am Arbeitsleben. Denn so wie Arbeit um die Arbeit willen früher gegen die menschliche Natur war, so wird auch Arbeit 4.0 um der Arbeit 4.0 willen gegen die menschliche Natur sein. Nur wenn es uns gelingt, dass stets die Menschen im Mittelpunkt stehen, können wir alle vom Wandel profitieren.

Ich wünsche Ihnen für Ihre zukunftsweisende Arbeit hier am Campus alles erdenklich Gute und Gottes Segen!